



Christian Teper, Geschäftsführer des
Pflegedienstes SILOAH in Osnabrück

WUNDERKIND AUF PFLEGETOUR

Ein Crash, ein Wunder, ein Versprechen: **Christian Teper** überlebt als Kind nur knapp und findet darin eine Spur, die sein Leben prägt. Heute führt er mit SILOAH einen Pflegedienst, der mehr ist als Organisation und Einsatzplan. Hier geht es um Struktur, Beziehung und einen Glauben, der im Alltag trägt.

6:40 Uhr. Noch liegt Osnabrück im Dunkeln. Der ganze Ort? Nein. Hinter den Glasscheiben im Erdgeschoss mit der Aufschrift „SILOAH - Christliche Pflege GmbH“ eines Gründerzeithauses brennt bereits Licht. Frischer Kaffeeduft überflutet mich. Pflegedienstleiter Christian Teper kommt mir entgegen, reicht mir die Hand. Er wirkt wach, präsent, konzentriert. Ein Stuhl wird herangerollt, kurz darauf steht ein Cappuccino vor mir. Der Tag beginnt früh hier. „SILOAH bedeutet für uns - Dem Nächsten ganz nah“, sagt Geschäftspartnerin und Pflegeberaterin Sonja Hinnenkamp, während sie Unterlagen sortiert. Dass dieser biblische Klang hier nicht nur Name, sondern Haltung ist, zeigt sich wenige Minuten später. Christian schlägt die Lösung auf, dann beten die beiden. Sie nehmen Gott bewusst in diesen Tag hinein. Rund sechs Millionen Menschen in Deutschland sind im Alltag auf Unterstützung angewiesen. Tausende ambulante Pflegedienste tragen diese Aufgabe. SILOAH ist einer von ihnen. Und doch spürt man schnell: Hier geht es um mehr als Tourenpläne und Organisation. Doch wie fand Christian zu seiner Berufung?

EIN HOFFNUNGSLOSER FALL

Es ist ein Frühlingstag im Jahr 1977. Zwei Brüder fahren mit ihren Fahrrädern durch ein Dorf in Hessen. Christian rast den Berg an der Kirche hinunter. Er genießt die Geschwindigkeit, das Gefühl von Freiheit. Dann kommt ein Auto. „Was danach geschah, weiß ich nicht mehr“, sagt er. Im Rettungswagen

verschlechtert sich sein Zustand dramatisch. Die Eltern bangen um das Leben ihres Sohnes. Seine Mutter schreit ihre Angst zu Gott hinaus: Herr, wenn er überlebt, soll er dir gehören. Auf der neurochirurgischen Intensivstation gibt es wenig Hoffnung. Vierzehn Tage liegt Christian im Koma. Dann wacht er auf. Im Dorf wird ein Dankgottesdienst gefeiert.

» BERATUNG IST HIER KEIN ZUSATZ, SONDERN RÜCKGRAT DER ARBEIT.«

Seine Mutter bringt ihm eine Postkarte mit ins Krankenhaus. Darauf steht ein Satz aus Psalm 13: Mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Dieser Vers begleitet ihn bis heute.

Jahre später beginnt Christian eine Ausbildung zum Krankenpfleger an der Uniklinik Gießen, genau dort, wo ihm ein zweites Leben geschenkt wurde. Auf Station kommt er mit der Krankenschwester Gretel ins Gespräch. „Ich glaube, ich kenne dich“, sagt sie. Christian erwähnt beiläufig, dass er hier als Kind einmal Patient gewesen sei. Gretel schluckt. Sie erinnert sich an den kleinen, hoffnungslosen Fall, bei dem sie am Bett saß, der plötzlich aufwachte und nach Essen und Trinken fragte. Gretel ist die Frau, die die Eltern anrief und zur Botschafterin des Wunders wurde. Christian studiert Krankenpflegemanagement, arbeitet später in einem Softwarehaus für digitale Lösungen im Gesundheitswesen und wechselt später in einen großen Wohlfahrtsverband im Bereich Controlling. Fachlich scheint er am richtigen Platz und doch fehlt etwas. Dann wird er krank - Tonerstaubunverträglichkeit. Christian muss sich beruflich umorientieren. In der Krise erfährt er „einen inneren Ruf zurück zu Pflege - aber mit einer neuen Vision: Pflege, die Herz und Hand vereint. Eine >

Foto: G. Lange



Warten auf den nächsten Einsatz



Die Frühtour geht dem Ende entgegen. Der Schlüsselkasten füllt sich



Das "Herzlich Willkommen!" ist hier mehr als ein Lippenbekenntnis

Pflege, die sich auf einem christlichen Menschenbild gründet. Eine Pflege, die nicht nur den Körper sieht, sondern den ganzen Menschen", so der 53-Jährige.

PROBLEME SPORTLICH NEHMEN

2014 gründet Christian Teper SILOAH. Heute kümmern sich rund 50 Angestellte um knapp 398 Patientinnen und Patienten. Seit 5:30 Uhr sind seine Mitarbeitenden in den unterschiedlichen Touren unterwegs. Das Telefon klingelt. „Herr S. musste mit einem Darmverschluss ins Krankenhaus.“ Christian schaut auf den Bildschirm. „Dann nehmen wir ihn heute aus Tour drei. Gute Besserung für Ihren Mann.“ Ständig wird hier entschieden, verschoben, neu gedacht. Struktur ist dabei kein Selbstzweck, sondern Voraussetzung. „Wenn das Fundament trägt, kannst du wachsen – und den Menschen dienen“, sagt Christian. Ein Wort fällt bei ihm immer wieder: Struktur. Und doch wirkt er nicht starr. Er beginnt jeden Tag mit einer offenen Neugier auf das, was kommt. Probleme schrecken ihn nicht ab – sie bringen ihn in Bewegung. „Probleme bringen ihn auf Betriebstemperatur“, wirft Sonja lachend ein. Eine Mitarbeiterin meldet sich krank. Christian prüft die Dienstpläne. Kurz darauf ruft eine verzweifelte Tochter an. Ihr Vater verlässt neuerdings in Strümpfen das Haus. „Kann er noch zu Hause bleiben?“ Sonja hört zu, ruhig, geduldig. Beratung ist hier kein Zusatz,

sondern Rückgrat der Arbeit. Ein großer Teil der Leistungen liegt in der Entlastungspflege – Unterstützung im Haushalt, Begleitung, Betreuung. Christian und Sonja bewegen sich sicher durch Pflegegrade, Anträge und Bürokratie. Sie verstehen sich als Anwälte ihrer Patienten. „Unsere Grundfrage lautet: Was braucht der Mensch?“, sagt Sonja. „Wir drängen niemandem etwas auf.“ Christian grinst. „Und doch hat jeder auch das Recht auf Verwahrlosung“, schiebt er schulterzuckend nach. „Das müssen wir aushalten. Natürlich versuchen wir einen Schlüssel zu den Menschen zu finden. Vertrauen ist DIE Währung in der Pflege.“

ZWISCHEN WIRTSCHAFTLICHKEIT UND QUALITÄT

Pflege ist für Christian Teper nicht nur ein Arbeitsfeld, sondern auch ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen. Wenn er über seinen Schreibtisch blickt,

sieht er nicht nur Tourenpläne und Abrechnungen, sondern Fragen, die weit darüber hinausgehen: Wie gehen wir mit Alter um? Wie viel Zeit lassen wir füreinander zu? Und welchen Wert hat Fürsorge in einer sich immer stärker verändernden Gesellschaft? Der Pflegenotstand ist für ihn kein abstrakter Begriff. Fachkräftemangel, steigende Kosten und wachsende Bürokratie prägen den Alltag. „Wir bewegen uns in einem System, das an vielen Stellen unter Druck steht“, sagt er. Umso wichtiger sei eine klare innere Haltung. Führung versteht Christian nicht als Kontrolle, sondern als Beziehungspflege.

Mitarbeitende sollen sich gesehen fühlen – nicht nur in ihrer Funktion, sondern als Menschen mit eigenen Grenzen und Geschichten. Diese Haltung prägt auch den Umgang mit Fehlern. Pflege ist anspruchsvoll, emotional fordernd und nie vollständig planbar. Wenn etwas schief läuft, wird bei SILOAH nicht zuerst nach Schuld gesucht, sondern nach Lösungen. Das schafft Vertrauen, im Team ebenso wie bei den Patientinnen und Patienten. Wachstum um jeden Preis lehnt Christian ab. „Wir wollen nur so groß sein bzw. so schnell wachsen, wie wir es verantworten können“, sagt er. Qualität gehe vor Quantität. Dass dieses Prinzip trägt, zeigt sich auch daran, dass SILOAH wenig Fluktuation hat. Ein seltenes Gut in der Pflegebranche. Der christliche Glaube ist dabei kein Zusatzprogramm, sondern Teil der inneren Ausrichtung. Er liefert keinen fertigen Plan, aber einen Kompass. „Ich weiß nicht, wie jeder Tag ausgeht“, sagt Christian, „aber ich weiß, warum ich ihn beginne.“ Ein brennendes Thema in der Pflege ist die grassierende Einsamkeit hinter den Wohnungstüren. Einmal im Monat lädt SILOAH zum Seniorentreff „Café Tausch“ ein. Auf eigene Kosten wird ein Großraumtaxi gechartert. Bei Torte und Kaffee haben die Seniorinnen und Senioren Zeit, sich zu begegnen. Durch gemeinsames Singen und einen geistlichen Input wird auch die Seele gesättigt. Rückmeldungen wie: „Man fliegt anschließend förmlich nach Hause“ oder „Es ist so viel Liebe im Raum“ ermutigen das Team, es bei der Pflege nicht nur bei „trocken, satt und sauber“ zu belassen. Dann kommt Sabrina herein. „Ich muss mich mal auskotzen.“ Pflege ist emotional. Sie braucht offene Ohren. Christian stellt mich vor. „Von der Presse?“ Sabrina lacht. „Schreiben Sie ruhig: Hier steht nicht nur christliche Pflege drauf – hier wird sie auch gelebt. Und das sage ich als Atheistin. Hier hört man mir auch mit meinen privaten Sorgen zu.“

Christian ist meist persönlich erreichbar. Verantwortung endet für ihn nicht mit dem Feierabend. Gleichzeitig wird klar: Dieses System trägt sich nur durch ein starkes Team. In der Urlaubszeit übernimmt er auch hin und wieder eine Tour. Der Chef kennt die Niederungen und die Mühen des Pflegens. Der Dienst an den Menschen ist für ihn mehr als



Foto: © K. Jope

eine „Verrichtungspflege“. SILOAH steht für mehr als sich um Menschen kümmern anhand von mit Preisen versehenen To-do-Listen. Hier steht der ganze Mensch im Mittelpunkt. Klar ist aber auch, Qualität hat ihren Preis. Doch sie zahlt sich aus. Pflegepersonal fehlt hier nicht. Der Alltag im Büro ist hektisch. Medikationspläne, Krankenhausentlassungen, Tourenverschiebungen. Das Faxgerät rattert – Datenschutz lässt grüßen. Christian sehnt sich moderne Telematik herbei.

MENSCHEN DIENEN

Käsebrötchen stehen auf dem Tisch. Die Kaffeemaschine brummt. Flyer für die Weihnachtsfeier liegen bereit, daneben Informationen zum Alpha-Kurs für Mitarbeitende und Angehörige. Das Telefon klingelt wieder. Christian führt mich in den Nebenraum. In einem Tresor sammeln sich Haustürschlüssel – Vertrauen in Metallform. Daneben sortiert eine Mitarbeiterin Tabletten unter einem Bibelvors aus Römer 8: Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

12:14 Uhr. Ich verabschiede mich. Hat mich der Kaffee so geputscht? Nein! Es ist die Begegnung mit einem Mann, der seine Berufung lebt. Was bleibt, ist die Begegnung mit einem Menschen, der seine Arbeit nicht nur als Dienstleistung versteht, sondern auch als Verantwortung. Zusammen mit Sonja ist er das Gesicht eines ganzheitlichen Pflegedienstes. SILOAH macht es hell, im Leben von Menschen und in der Stadt Osnabrück und ist somit ein Ort, an dem Strukturen tragen, Beziehungen wachsen und Menschen ernst genommen werden – in ihrer Verletzlichkeit und ihrer Würde.

Rüdiger Jope, Chef-Redakteur MOVO

* Die Namen der Angestellten und die der Patienten wurden anonymisiert.

www.silovah-pflege.de



Pflegedienst SILOAH: Dem Nächsten ganz nah sein